

Leseprobe aus „Wir sind Das Kapital“

Entrepreneure als Change Agents

Jenseits des Schlaraffenlands

Ich kann mich noch erinnern, in meiner Kindheit, dass das Märchen vom Schlaraffenland wirklich als Märchen angesehen wurde und wir Kinder und auch die Erwachsenen sich nicht im Traum hätten vorstellen können, dass noch in ihrer Generation das Märchen Wirklichkeit wird und man so viel Kuchen und überhaupt so viel essen kann, wie man will. Ja mehr als das: Wir sind durch das Stadium eines erfüllten Menschheitstraums hindurchgegangen, ohne es richtig zu merken. Die Glocken haben nicht geläutet, keine Feier wurde veranstaltet, und wir sind heute jenseits des Märchens. Aus dem Traum, so viel Kuchen essen zu können, wie man will, ist fast schon ein Albtraum geworden. Sobald wir Kuchen sehen, denken wir an unser Gewicht.¹⁰⁵

Die Ökonomie hat ihre Schuldigkeit getan. Sie hat uns von materieller Not befreit. Jedenfalls in den reichen Ländern.¹⁰⁶ Unser Wirtschaftssystem ist zu großer Form aufgelaufen.

Erinnern wir uns an Rifkin: Wir leben in einer Nahezu-null-Grenzkosten-Gesellschaft. Sie sei der Zustand optimaler Effizienz.¹⁰⁷ Der Wohlstand eines durchschnittlichen Angehörigen der oberen Mittelschicht übertreffe heute den von Kaisern und Königen nur 400 Jahre zuvor. Wir stünden vor einer ganz neuen Realität, die zu erfassen uns noch schwerfalle. Wir hätten uns die Ökonomie der Knappheit derart einreden lassen, dass wir an die Möglichkeit einer Überflussökonomie nicht glauben wollen, so Rifkin. Die Zeit der Knappheit weiche der Zeit des Überflusses.

Jetzt, wo wir diese Stufe erreicht haben, sollten wir einen Moment innehalten. Das Ziel ist erreicht. Wie soll es weitergehen?

Winston Churchill wurde nach dem Sieg über Hitler-Deutschland nicht wiedergewählt. Die Briten, trotz Hochachtung vor Churchills Verdiensten, waren mehrheitlich der Ansicht, dass jetzt eine neue Aufgabe angegangen werden müsse. In anderer personeller Besetzung.

Erlauben Sie mir eine Analogie.

Heute stehen wir vor der Situation, unser Wirtschaftssystem für eine neue Aufgabe vorzubereiten. Der Sieg über den Mangel ist im Großen und Ganzen gelungen. Eine Epoche geht zu Ende.

»Kulturen blühen auf, wenn auf Fragen von heute Antworten von morgen gegeben werden. Kulturen zerfallen, wenn für Probleme von heute Antworten von gestern gegeben werden«, sagte Arnold Toynbee, britischer Historiker und Kulturtheoretiker.

In Zukunft wird es darum gehen, sich anderen Herausforderungen zu stellen, statt wie automatisch die Schlachten der Vergangenheit weiterzuführen. Und dazu braucht es eine andere personelle Besetzung. Jedenfalls mehr Impulse, als sie von den alten Akteuren ausgehen.

In der Politik haben wir gelernt, dass man expansionistischen Politikern, die die Grenzen des Landes ausweiten wollen, die wegen materieller Ressourcen bereit sind, Kriege zu beginnen, entgegenzutreten muss. Friedenspolitik heißt Verhinderung expansionistischer, aggressiver Politik. Wenden wir den Gedanken auf die Ökonomie an. Treten wir expansionistischer Ökonomie entgegen! Einer Ökonomie, die unsere Bedürfnisse nach Mehr anstachelt, also die Grenzen ständig ausweitet. Die jeden erreichten Zustand zum Sprungbrett einer weiteren Ausweitung der Grenzen macht. Wir spüren, und wissen dies auch aus Studien zur sogenannten Glücksforschung, dass ein weiteres Anheben der Versorgung mit materiellen Gütern *nicht* zu einer Steigerung unserer Zufriedenheit führt. Lassen Sie uns einen anderen Weg versuchen. *By letting go of expansionist economics.*

Richten wir uns im Schlaraffenland ein. Versuchen wir nicht länger, die Grenzen expansionistisch weiter zu verschieben. Wir haben es nicht nötig, es bringt uns nicht weiter, aber wir riskieren mittlerweile unser Überleben.

Sich im Schlaraffenland einrichten – das mag behäbig, satt, stagnierend, ja dekadent klingen. Gemeint ist aber das genaue Gegenteil.

Wirtschaften wir intelligenter, umweltschonender und sozial verträglicher. Mit besseren Produkten, weniger Verschwendung, niedrigeren Preisen. Anders gesagt: Wir haben die Chance, ja die Pflicht, einen Entwicklungssprung zu machen. Wenn wir nach mehr Glück streben, müssen wir es nicht auf dem Weg eines Mehr an materieller Güterversorgung suchen. Es geht also nicht nur um den ökologischen Umbau unserer Industriegesellschaft und ein sozial verträglicheres Wirtschaften. Es geht auch keineswegs um Verzicht. Wir bewegen uns vielmehr in einer uralten

Hoffnung der Menschen in ihrem Streben nach Glück. *Pursuit of happiness* – wie es die Gründungsväter der Vereinigten Staaten in ihre Verfassung schrieben.

Nennen wir diesen Prozess in Anlehnung an die Begriffe von Erich Fromm aus den 1970er-Jahren den Übergang vom Haben- in den Seins-Modus.¹⁰⁸

Dieser Gedanke ist nicht neu, auch wenn es so klingen mag. Es geht um den Übergang von einer quantitativen Sicht- und Denkweise zu einer qualitativen Lebenssicht, wie er bereits Ende der 1990er-Jahre in der Studie *Zukunftsfähiges Deutschland* mit dem Gedanken »Mehr Zeitwohlstand statt Güterreichtum« dargelegt wurde.¹⁰⁹

Im Grunde stimmen die Weisheitslehren und Religionen aller Kulturen darin überein, dass das Akkumulieren materieller Güter kein Weg zum Glück sei. Längst gibt es, ganz offiziell, Versuche, den »Wohlstand« einer Nation nicht nur an dem Wert der produzierten Güter und Dienstleistungen zu messen, sondern um andere Faktoren zumindest zu ergänzen. Wir erleben bereits heute eine zunehmend kritische Haltung gegenüber dem Besitz möglichst vieler Konsumgüter – wir erleben eine Renaissance des Teilens, und dies, ohne unser Wirtschaftssystem grundlegend verändern zu müssen.

....

¹⁰⁵ 60 Prozent aller Frauen in den USA, lesen wir in den Statistiken, haben Gewichtsprobleme, sind übergewichtig. Ungefähr 30 Prozent sind sogar schwer übergewichtig.

¹⁰⁶ Aber sie hat auch in den armen Ländern Fortschritte bewirkt. In ihrer Untersuchung errechneten Maxim Pinkovskiy vom MIT und Xavier Sala-i-Martin von der Columbia University, dass der Anteil der Menschen, die am Tag nicht mehr als einen Dollar zur Verfügung haben – inklusive der Nachkorrektur für Inflation –, zwischen 1970 und 2006 um 80 Prozent gesunken ist. Es sei der größte armutsbekämpfende Erfolg der Weltgeschichte, so die Autoren.

¹⁰⁷ Vgl. Rifkin, Jeremy: *Die NullGrenzkostenGesellschaft*. Frankfurt am Main, New York 2014.

¹⁰⁸ Fromm, Erich: *Haben oder Sein*. München 2010.

¹⁰⁹ BUND und Misereor (Hg.): *Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung*. Basel, Boston, Berlin 1996.

Wir sind das Kapital

Erkenne den Entrepreneur in Dir

Aufbruch in eine intelligentere Ökonomie

Autor: Prof. Dr. Günter Faltn
2. Auflage 2015
Copyright © 2015
by Murmann Publishers GmbH, Hamburg
ISBN 978-3-86774-419-5
www.wir-sind-das-kapital.de

